

Energieratgeber



Aller-Zeitung
Wolfsburger Allgemeine



EINE VERLAGSBEILAGE VOM 24. FEBRUAR 2024

gwg-gifhorn.de
Tel. (0 53 71) 98 98 - 0

GWG

GIFHORNER
WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT EG

Die besten Energie-Spar-Tipps für den Alltag

Durch kleine Verhaltensänderungen lässt sich im Alltag bares Geld sparen

Energie sparen trägt dazu bei, den Bedarf an Gas, Kohle und Öl zu verringern, energiepolitisch unabhängiger zu werden, Geld zu sparen und das Klima zu schützen. Durch ein paar kleine, aber wirkungsvolle Verhaltensänderungen lässt sich auch im Alltag Energie sparen. Wir haben die wichtigsten Tipps zusammengefasst.

Heizen, Klima und Warmwasseraufbereitung

1. Durch regelmäßiges Stoßlüften wird nicht nur das Raumklima verbessert, sondern auch die Innenluftqualität. Zudem lässt sich die Lüftungsdauer auf wenige Minuten reduzieren. Infolgedessen sinkt die Innentemperatur nur unwesentlich.
2. Bereits eine um 1°C reduzierte Raumtemperatur kann den Energieaufwand um bis zu 6 Prozent reduzieren. Im Wohnbereich sind 19 bis 22°C, in Schlafzimmern sogar weniger ausreichend.
3. Die Temperatur für Warmwasser sollte 60 Grad ohnehin nicht überschreiten. Höhere Temperaturen fördern nur die Kalkablagerung und erfordern unnötig mehr Energie.
4. Fenster und Türen sollten stets gut abgedichtet sein. So wird gewährleistet, dass keine Zugluft Kälte oder Wärme in die



Foto: pixabay/Wilfried Wende

Räumlichkeiten bringt. Deshalb ist es sinnvoll, poröse Dichtungen regelmäßig zu erneuern und gegebenenfalls zu justieren.

5. Der Umstieg auf einen klimafreundlicheren, effizienteren Heizungstyp kann mitunter am meisten Energie sparen. Natürlich ist es, je nach Ausgangssituation, nicht immer möglich, direkten Einfluss darauf zu nehmen, welche Heizung verbaut ist. Allerdings sollte, falls nicht unbedingt nötig, nicht auf einen Heizlüfter zurückgegriffen werden – auch Nachtspeicherheizungen verbrauchen viel Strom und erwärmen das Zimmer nur unzureichend.

Energiesparpotenzial bei Haushaltsgeräten

1. Unter dem Stichwort „Energieeffizienz“ kann es langfristig sinnvoll sein, alte Haushaltsgeräte und Leuchtmittel durch neuere, sparsamere Modelle zu ersetzen.



Illustration: alstanova/123RF

2. Ein einzelnes Gerät im Stand-by-Betrieb hat natürlich keinen großen Einfluss auf die Stromrechnung – aber auch Kleinvieh macht Mist. Ausschlaggebend ist jedoch die Summe aller Stand-by-Verbraucher im Haushalt. Zeitschaltuhren, Netzschalter oder Smart-Home-Lösungen können dieses Problem effizient lösen.

3. Auch Wasser lässt sich mit einem Wasserkocher beispielsweise effizienter erhitzen als in einem Topf auf der Herdplatte. Apropos Herdplatte: Beim Kochen kann ebenfalls Energie eingespart werden, indem die Herdplatte vorzeitig abgeschaltet wird – so kann die Restwärme genutzt werden. Gleiches gilt für den Backofen.

4. Der Kühl- und Gefrierschrank sollte nicht neben Wärmequellen aufgestellt werden. Außerdem sollten die Türen nur so lange wie nötig geöffnet bleiben, sodass möglichst wenig warme Umgebungsluft in das Innere gelangt.

5. Gerade bei hohen Temperaturen trocknet die Wäsche auch

auf Balkon, Terrasse und im Garten schnell. Der energiehungrige Trockner muss dafür nicht jedes Mal angeworfen werden.

Mobilität: Sparsam und klimafreundlich unterwegs

Die persönliche Mobilität ist häufig ein teuer erkaufte Privileg, das sowohl Halter von Autos mit Verbrennungs- als auch Elektromotor im Portemonnaie zu spüren bekommen. Wer nicht direkt auf Bus oder Bahn umsteigen möchte, kann dennoch durch bedachtes Fahrverhalten Kosten einsparen.

1. Vorausschauendes Fahren erleichtert das Halten einer möglichst konstanten Geschwindigkeit. Zudem werden Geschwindigkeitsunterschiede eleganter ausgeglichen und Rollphasen besser genutzt.

2. Beim Beschleunigen eines Fahrzeugs sollte stets der Gang gewählt werden, der das Drehmoment des Motors am besten ausnutzt. Ist die Fahrgeschwindigkeit erreicht, ist der höchstmögliche Gang auch meist der sparsamste.

3. Motoren mit Start-Stopp-Automatik spielen vor allem im Stau oder in der Innenstadt ihre Vorteile aus. Steht das Fahrzeug länger still, empfiehlt es sich auf jeden Fall, den Motor abzustellen.

4. Elektrische Verbraucher sowie Klimaanlage und Standheizung machen sich als Mehrverbraucher in der Treibstoffbilanz bemerkbar. Nicht immer ist es notwendig, den Innenraum gleich zu klimatisieren – es gibt schließlich auch Fenster und Schiebedach.

Verbrauch bei Smartphone und Computer senken

Homeoffice, online surfen, Filme bei Netflix schauen: Bei Smartphone, Laptop und Co. lässt sich viel Strom einsparen. Wer ausschließlich im Internet surfen möchte, sollte zum Tablet greifen, denn dieses verbraucht weniger Strom. Bildschirmschoner des Computers sind laut der Verbraucherzentrale keine Energiesparmaßnahme. Monitor und Grafikkarte des Computers verbrauchen vor allem bei bunten, bewegten Bildern mehr Energie. Besser ist es, den „Energiesparmodus“ oder „Ruhezustand“ zu nutzen. Das kann man gut in der Mittagspause anwenden.

Nachts kann das WLAN ausgeschaltet werden. Das spart nach Angaben der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz ebenfalls Energie. Die Einstellungen des Routers erlauben oftmals eine Zeitsteuerung, um WLAN nachts zu deaktivieren.

Wer das Smartphone nachts in den Flugmodus schaltet, spart ebenfalls Strom. Je weniger Programme und Dienste im Hintergrund eines Smartphones oder Rechners laufen, desto weniger muss der Prozessor arbeiten.

Bernd Marquard, Roswitha Remane GbR
Am Grünen Jäger 1A, 38448 Wolfsburg, Telefon 05363 - 70 81 60



**Energie sparen?
Wir beraten Sie gern.**

**Solarstrom-Anlagen
bauen wir seit 20 Jahren.**

Nutzen Sie die Sonne und unsere Erfahrung.

Sparsame Elektrogeräte und Beleuchtung bekommen Sie bei uns auch.



Hinweis generisches Maskulinum

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei personenbezogenen Hauptwörtern meist nur das generische Maskulinum und verzichten auf den gleichzeitigen Gebrauch der Sprachform männlich, weiblich und divers. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter, beinhalten keinesfalls eine Herabwürdigung oder Diskriminierung der anderen Geschlechter und umfassen Personen jeden Geschlechts gleichermaßen und gleichberechtigt.

Impressum

HERAUSGEBER: Madsack Medien Ostniedersachsen GmbH & Co. KG, Aller Zeitung, Steinweg 73, 38518 Gifhorn, Wolfsburger Allgemeine Zeitung, Porschestraße 74, 38440 Wolfsburg
GESCHÄFTSFÜHRER: Carsten Winkler, Günter Evert
VERMARKTUNGSLEITUNG: Nicole Stuhlmüller
REDAKTION: Birthe Kußroll-Ihle (verantwortlich) TITELFOTO: nateemee/123RF, sylverarts/123RF FOTOS/GRAFIKEN: Photowerk, 123RF, gemäß Bildnachweis LAYOUT: MMO Grafik PRODUKTION: Lena Brunklaus
DRUCK: Oppermann Druck- und Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg & Co. KG

Gute Fenster sammeln viel Sonnenenergie

**Komfort und Klimaschutz im Eigenheim:
Sanierte Gebäudehülle verbessert Energiebilanz**



Moderne Fenster bieten beste Wärmedämmwerte – und ein wohlig-warmes Raumgefühl im Inneren. Foto: GEALAN

Für Immobilienbesitzer ist es heutzutage so wichtig wie nie, die Energie- und damit die Klimabilanz ihres Eigenheims zu verbessern. Ein oft unterschätzter Faktor ist dabei der Mehrwert moderner Fenster für die Gesamtbilanz eines Gebäudes. Worauf es für maximalen Komfort und Klimaschutz im Eigenheim beim Energiesparen ankommt, erklärt der Verband Fenster + Fassade (VFF).

Energiesparen rund ums Haus ist nicht erst seit den zunehmenden weltpolitischen Konflikten und den daraus resultierenden Folgen für Öl- und Gaspreise ein zentrales Anliegen für Verbraucher und Eigenheimbesitzer. Zur Senkung der Heizkosten sollte die Sanierung der Gebäudehülle an erster Stelle stehen, denn diese bietet in der Regel das größte Potenzial zur Verbrauchsminderung und damit auch für den Klimaschutz. Hochwertige Wärmeschutzfenster zeigen, wie das

geht: Sie schaffen es auf der einen Seite, möglichst wenig Wärme nach außen entweichen zu lassen und gleichzeitig das eindringende Sonnenlicht optimal zu nutzen. „Durch verbessern moderne Fenster die Gesamtenergiebilanz des Gebäudes der Räume deutlich“, erklärt VFF-Geschäftsführer Frank Lange. „Fenster können je nach Ausrichtung auch in der Heizperiode energetisch Zugewinne schaffen.“

Eine erste Orientierung über die zu erwartenden Einspareffekte und Klimaschutz-Gewinne beim Fenstertausch können sich Verbraucher über Energiesparrechner verschaffen, die online verfügbar sind. Dort lassen sich Heizkosten, Wärmeverbrauch, Wohn- und Fensterfläche entsprechend eingeben. Der bisherige Verbrauch wird dann der künftig zu erwartenden Bilanz gegenübergestellt. „Die Anschaffungskosten moderner Fenster mit guter Energiebilanz amortisieren sich je nach aktuellem

Energieverbrauch, Energiekosten und dem Zustand der Immobilie in der Regel nach kurzer Zeit. In jedem Fall spart der Tausch modernisierungsbedürftiger Fenster sehr viel Heizenergie und damit auch Kosten. Hinzu kommt der positive Klimaschutzeffekt“, unterstreicht Lange.

Faktoren für eine gute Klimabilanz

Mit dem Fenstertausch tun Eigenheimbesitzer nicht nur ihren Betriebskosten und dem Klima etwas Gutes, sondern erhöhen auch den Wohnkomfort, denn neue Fenster machen Schluss mit zugigen Ecken in den eigenen vier Wänden. Gut zu wissen: Moderne Wärmeschutzfenster können für die Immobilie neben besserem Schall- und Einbruchschutz auch optisch einen Mehrwert schaffen – und zwar unabhängig vom Material. Schmale Fensterprofile können heutzutage mit hervorragenden Wärmeschutzleistungen aufwarten. Dazu gehört stets auch eine gute Dreifach-Isolierverglasung: „Erst die Fenster, dann die Heizung. Dank guter Fenster kann möglichst viel Sonnenenergie ‚eingesammelt‘ werden und dank optimierter Dämmung an Fenstern, Türen, Fassaden und insgesamt an der Gebäudehülle kann möglichst wenig Wärme entweichen. Dies senkt den Heizwärmebedarf und erst danach sollte darauf abgestimmt der Heizungstausch erfolgen“, betont Lange.

Rollläden sperren Sommerhitze aus

Moderner Sonnenschutz schont die Haushaltskasse

Im Winter zu kalt, im Sommer zu warm: Selbst in modernen Gebäuden können die Fenster und Türen die großen Schwachstellen sein, über die in der kalten Jahreszeit viel Heizwärme verloren geht und durch die sich in der warmen Jahreszeit die Wohnung übermäßig aufheizt. Gerade die Heizwärme macht, nach einer aktuellen Studie der Industrievereinigung Rollladen-Sonnenschutz-Automation (IVRSA), immerhin rund 68 Prozent des gesamten Energieverbrauchs der privaten Haushalte in Deutschland aus.

Wer seine Fenster mit modernen Sonnenschutzsystemen ausstattet, schont nicht nur seine Haushaltskasse, sondern reduziert auch den CO₂-Ausstoß und betreibt aktiven Klima- und Umweltschutz. „Zwischen dem Rollladenpanzer und der Fensterscheibe bildet sich zum Beispiel ähnlich wie in einer Thermoskanne eine dämmende Luftschicht, die im Winter die Heizwärme in den Innenräumen und im Sommer die Hitze draußen lässt“, weiß Steffen Schanz vom gleichnamigen Hersteller. Er empfiehlt, die Beschattungslösungen mit einer automatischen Steuerung auszustatten, damit sie sich im Winter öffnen, um die erwünschten solaren Wärmeeinträge effektiv zu nutzen. Rechtzeitig vor Einsetzen des Frostes sollten sie wieder herunterfahren, damit keine Innenwärme

unnötig verpufft. Auch im Sommer ist es wichtig, dass die Rollläden sich vor Eintreten der Mittagshitze schließen, selbst wenn niemand zu Hause ist. Die automatische Steuerung, die sich auch problemlos nachrüsten lässt, kann dabei per Sensoren, App, integriert in ein Smart-Home-System oder auch per Funk erfolgen.

Es lohnt sich immer, dass sich ein Fachmann die Situation vor Ort anschaut – denn oftmals lässt auch die Dämmung bestehender Rollladenkästen sowie etwaiger Gurtdurchführungen stark zu wünschen übrig. djd



Im Winter mollig warm, im Sommer angenehm kühl: Mit modernen Sonnenschutzsystemen lässt sich das Raumklima nachhaltig verbessern. Foto: djd/Schanz Rollladensysteme/Katrin Lamparth

IHR REGIONALER PARTNER

Wir sind als regionaler Dienstleister für Energie und Wasser immer in Ihrer Nähe. Als kompetenter Partner vor Ort stellen wir eine zuverlässige Versorgung sicher.

WIR SIND DIE ENERGIE!

Photovoltaikanlagen: Neue Regeln zur finanziellen Förderung

Einspeisevergütung reduziert, Mehrwertsteuer von null Prozent bleibt

Frischgebackene Besitzer von Photovoltaikanlagen, die nach dem 1. Februar in Betrieb gegangen sind oder deren Inbetriebnahme erst noch geplant ist, erhalten künftig eine geringere Einspeisevergütung: Die Vergütungssätze für neu errichtete Anlagen sind gesunken. Die Einspeisevergütung für kleinere Hausdachanlagen (weniger als 10 kWp) beträgt bei Teileinspeisung nun 8,11 Cent pro eingespeiste Kilowattstunde (vorher 8,2 Cent). Eine weitere Neuerung betrifft den für das Jahr 2023 auf null Prozent abgesenkten Umsatzsteuersatz für Photovoltaikanlagen – in den Jahren zuvor galt der allgemeine Steuersatz in Höhe von 19 Prozent. Dieser Steuervorteil aus dem vergangenen Jahr wird dauerhaft bleiben. Berücksichtigt man diese beiden Änderungen, die inzwischen gefallen sind, sind bis zu sechs Prozent Gewinn pro Jahr mit einer Hausdachanlage möglich.

Eine Photovoltaikanlage erzeugt klimafreundlichen Solarstrom und lohnt sich auch finanziell. „Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer nutzen den günstigen Strom etwa für Spül- und Waschmaschine, Kühlschrank, das Elektroauto oder auch die Wärmepumpe und sparen damit



Degression: Für Photovoltaik-Neukunden gelten neue Einspeisevergütungen.

Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

den Verbrauch von teurerem Strom aus dem Netz“, erklärt Frank Hettler vom Informationsprogramm Zukunft Altbau. „Was sie nicht selbst verbrauchen können, wird gegen eine Vergütung in das Netz eingespeist.“ Diese Einspeisevergütung sinkt für neue Anlagen künftig wieder, nachdem die Degression der Vergütungssätze, also die regelmäßige Anpassung beziehungsweise Kürzung der Einspeisevergütung, im Zuge der Energiekrise Mitte 2022 vorübergehend gestoppt worden war.

Die seit 1. Februar geltende Einspeisevergütung von 8,11 Cent pro Kilowattstunde bei Hausdachanlagen unter 10 kWp sinkt nach sechs Monaten weiter: ab August 2024

auf 8,03 Cent und ab 1. Februar 2025 auf 7,94 Cent pro Kilowattstunde. Wichtig: Diese geringere Vergütung gilt nur für Anlagen, die nach den jeweiligen Stichtagen in Betrieb gegangen sind.

Den Gewinn macht der Eigenverbrauch

Die Einspeisevergütung trägt zu einem lukrativen Betrieb der Photovoltaikanlage bei, da sie die Anschaffungskosten mit refinanziert. „Die Kosten pro erzeugte Kilowattstunde bei kleineren Hausdachanlagen liegt bei rund elf bis 14 Cent je Kilowattstunde. Daher ist die Einspeisevergütung selbst nicht kostendeckend“, sagt Tina Schmidt vom Photovoltaik-Netzwerk Baden-Württemberg. „Den Gewinn erwirtschaftet der Eigenverbrauch des Solarstroms für die elektrischen Geräte im Haushalt.“

Und der ist äußerst lukrativ: Aktuell kostet eine Kilowattstunde Strom aus dem Netz bei bestehenden Verträgen im Schnitt zwischen 35 und 40 Cent. Die Kilowattstunde Solarstrom vom Dach bei kleineren Anlagen ist dagegen mit den rund zwölf Cent deutlich günstiger. Wer seinen Solarstrom selbst verbraucht, spart in dieser Rechnung also 21 bis 29 Cent pro Kilowattstunde. Rund ein Drittel des Solarstroms kann man im Regelfall auch ohne Batteriespeicher selbst nutzen. Mit Speicher und Elektroauto ist es im Durchschnitt deutlich über die Hälfte.

Preisrallye vorbei, Anlagekosten sinken

Die genauen Kosten für den Solarstrom vom Dach ergeben sich aus den Anschaffungskosten der Anlage. Im vergangenen Jahr sind sie aufgrund der Energiepreiskrise, hoher Nachfrage und Lieferproblemen stark gestiegen. Die Preisrallye nach oben ist nun vorbei, die Angebote werden wieder günstiger. Für Hausdachanlagen mit einer installierten Leistung von zehn Kilowatt sind die Kosten inzwischen von durchschnittlich rund 1.800 Euro auf nur noch 1.300 bis 1.600 Euro pro Kilowatt Leistung gesunken. Entsprechend wird die Kilowattstunde Solarstrom günstiger.

Umsatzsteuer dauerhaft bei null

Eine weitere positive Entwicklung bei der Refinanzierung der Photovoltaikanlage: Zu Beginn des vergangenen Jahres ist die Umsatzsteuer für neue Solarstromanlagen bis 30 Kilowatt installierter Leistung von 19 auf null Prozent gesunken. Dieser Vorteil gilt nun unbefristet über das Jahr 2023 hinaus, wie das Bundesfinanzministerium bereits im September mitteilte. Hinzu kommt: Die seit 2022 entfallene Einkommenssteuer für die solaren Erträge macht Photovoltaikanlagen ebenfalls günstiger.

Gewinne bis zu sechs Prozent

Fazit: Berücksichtigt man alle Faktoren, die gesunkenen Anlagenpreise, die dauerhafte Senkung der Mehrwertsteuer auf null Prozent, die steigenden Strompreise und den daher lukrativeren Eigenverbrauch im Verhältnis zur leicht sinkenden Einspeisevergütung, ist eine Rendite bis zu sechs Prozent pro Jahr möglich. Mit der eigenen Photovoltaikanlage auf dem Dach wird man zudem unabhängiger vom öffentlichen Stromversorger und leistet einen relevanten Beitrag zum Umstieg auf erneuerbare Energien.

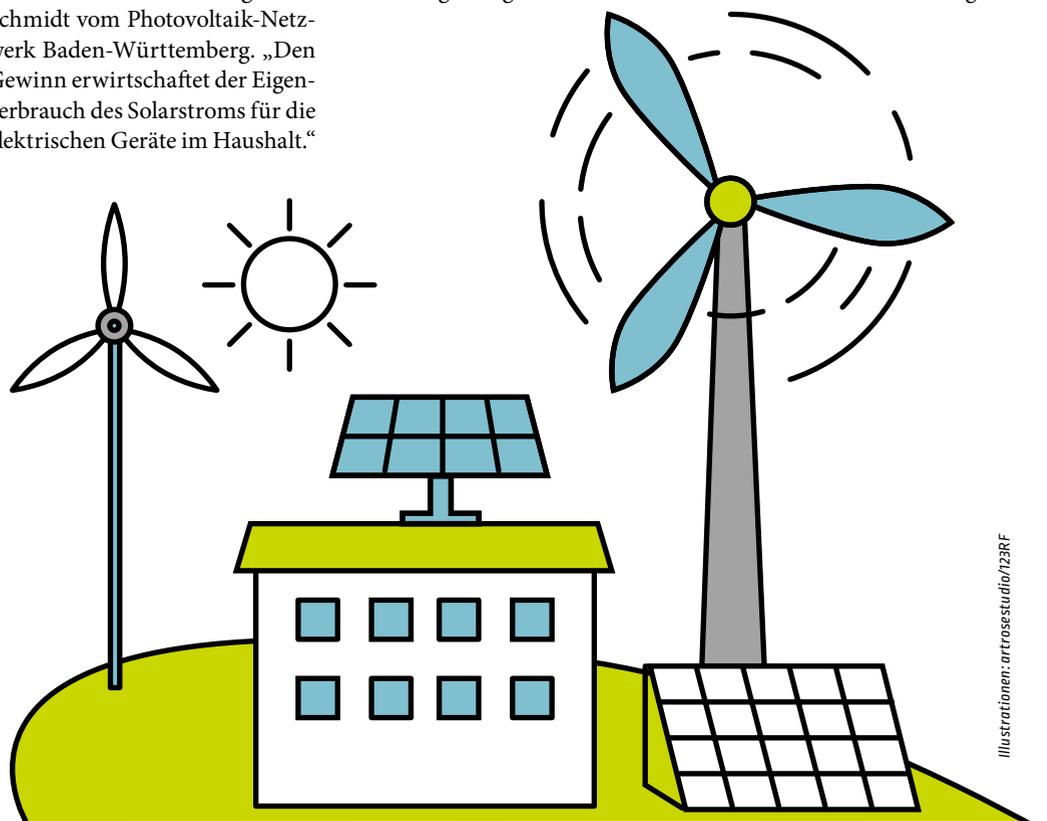
„MODERN ENERGY!“

Aktuelle Heizsysteme, Sanitär, Elektro!

MIT SICHERHEIT MEISTERHAFT

Wärme auf moderne Art? Wir sind Ihre Ansprechpartner!

MSM Bäder + Wärme GmbH
29399 Wahrenholz
Schulstr. 23
0 58 35/9 60-0
www.m-s-m.de



Illustrationen: artrosestudio/123RF

Staat fördert höhere Energieeffizienz

Die energetische Sanierung des Hauses bringt große Vorteile

Ob für kleinere Maßnahmen oder eine umfangreiche energetische Sanierung – wer in die Energieeffizienz seiner Wohnimmobilie investiert, kann auch im Jahr 2024 mit Fördergeldern vom Staat rechnen. Dazu gehören neben dem Austausch von Fenstern und Türen, dem Einbau oder der Optimierung der Heizungstechnik insbesondere Dämmarbeiten an Dächern, Außenwänden oder Geschossdecken.

Energieverbrauch senken und Fördergelder nutzen

Eine höhere Energieeffizienz von Gebäuden lohnt sich gleich dreifach: für Klima, Wohlbefinden und Geldbeutel. Mit der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) können Eigentümer von bestehenden Wohngebäuden Fördergelder erhalten, wenn sie ihre Immobilie energetisch modernisieren. Die BEG bietet Antragstellern eine Anteilfinanzierung in Form eines Investitionszuschusses, der über das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) abgewickelt wird. Zusätzlich lässt sich ein zinsgünstiger Ergänzungskredit über die Kreditanstalt für Wirtschaft (KfW) beantragen, für den – bei einem zu versteuernden Haushaltsjahreseinkommen von bis zu 90.000 Euro – weitere Zinsvorteile gewährt werden.

„Eine Dämmung mit Mineralwolle, also Glas- und Steinwolle,



Eine Mineralwolldämmung hilft, den Energiebedarf des Hauses stark zu reduzieren. So können die Energie- und CO₂-Kosten für Heizung und Kühlung dauerhaft gesenkt werden.

Foto: FMI/schulzfoto – stock.adobe.com.

hilft, den benötigten Energiebedarf des Hauses stark zu reduzieren. Damit können die Energie- und CO₂-Kosten für Heizung und Kühlung dauerhaft gesenkt werden. Die staatliche Förderung verringert die Investitionskosten, so dass sich die Dämmung noch schneller bezahlt macht“, sagt Dr. Thomas Tenzler, Geschäftsführer des FMI Fachverband Mineralwolleindustrie. Dabei steigen unmittelbar der Wohnkomfort und die Sicherheit: Die

Bewohner profitieren in einem mit Mineralwolle gedämmten Haus von angenehmeren, gleichmäßigeren Innenraumtemperaturen im Winter und Sommer sowie verbessertem Schall- und Brandschutz.

Zwei alternative Förderwege

Der staatliche, nicht rückzahlbare Investitionszuschuss für energetische Modernisierungen

im Rahmen der BEG beträgt 15 Prozent pro Einzelmaßnahme. Dieser erhöht sich bei Nutzung eines individuellen Sanierungsfahrplans (iSFP) um 5 Prozent. Bei Wohngebäuden ist die förderfähige Investitionssumme inklusive iSFP-Bonus auf jeweils 60.000 Euro pro Kalenderjahr und Wohneinheit gedeckelt. Das entspricht bei einer maximalen Förderung von 20 Prozent einem BAFA-Zuschuss von bis zu 12.000 Euro. Bei zusätzlicher

Kreditförderung beträgt die Höchstgrenze der förderfähigen Ausgaben 120.000 Euro pro Wohneinheit. Alternativ lassen sich 20 Prozent der Kosten, maximal 40.000 Euro, für energetische Sanierungsmaßnahmen im selbst bewohnten Eigenheim unbürokratisch steuerlich absetzen. Die Kosten werden, auf drei Jahre verteilt, in der Einkommenssteuererklärung verrechnet und senken so die Steuerlast.

**Umweltschutz
und Energie-
einsparung mit
dichten Fenstern
möglich!**

**Ihre Fensterwartung
vom Fachmann**



Tel. (0 53 71) 94 30-0 • Fax 94 30 30
Braunschweiger Straße 143
38518 Giffhorn
www.wiegmannmbh.de

5786401_002424

SANITÄR & HEIZUNG
BARTELS & MARX FSB
info@shk-bartels.de

Schmiedestraße 3 • 38470 Parsau

Tel.: 05368 / 970266 • Fax: 05368 / 970275
info@shk-bartels.de

6160301_002424

KUNDENDIENST
Öl & Gas Feuerungsanlagen
Uwe Bartels

Schmiedestraße 3 • 38470 Parsau
Tel. 05368-9 70 14 67 • Fax 05368-9 70 14 69
Notdienst 0170-1827829 • kundendienst@oel-gasheizung.de

6161101_002424

Frühjahrsputz zahlt sich in Kühlschränken aus

Staub und Verschmutzungen in Geräten treiben Stromkosten hoch

Das am häufigsten benutzte Elektrogerät in der Küche ist mit Sicherheit das Kühl- und Gefriergerät. Beim täglichen Ein- und Ausräumen von Lebensmitteln und Getränken geht schon mal etwas daneben, eine regelmäßige Reinigung ist für die Hygiene unerlässlich. Da kommt der alljährliche Frühjahrsputz gerade recht. Gerade Kühl- und Gefriergeräte verbrauchen durch Staub und Verschmutzungen deutlich mehr Strom. Für eine ungestörte Luftzirkulation sollten die Lüftungsgitter bei Standgeräten nicht nur stets frei von Gegenständen sein, sondern auch mindestens zweimal im Jahr gereinigt werden. Nur so lassen sich durch Verschmutzungen bedingte Wärmestaus vermeiden, die die Energiekosten unnötig in die Höhe treiben.

Doch nicht nur das Äußere der Kühl- und Gefriergeräte gilt es von Verunreinigungen zu befreien. „Für eine hygienische Lagerung von Lebensmitteln sollten Fächer, Schubladen und Abstellflächen im Kühlschrank regelmäßig mit warmem Wasser und wenig Spülmittel oder Neutralseife feucht gereinigt werden“, erklärt Claudia Oberascher von der Initiative HAUSGERÄTE+. Zum Auswischen kann ein weicher Lappen



verwendet werden, keinesfalls scheuernde oder kratzende Schwämme oder Stahlwolle, welche die Oberflächen beschädigen können. Außerdem die Gummidichtungen der Türen überprüfen, reinigen und notfalls austauschen. Sind diese verschmutzt oder beschädigt, lassen sie Kälte und damit Energie entweichen.

Nicht nur Reinigen, sondern auch Abtauen

„Auch ein regelmäßiges Abtauen des Gefrierschranks oder des Gefrierfachs spart Energie und somit bares Geld“, betont Claudia Oberascher. Denn schon eine ein Zentimeter dicke Eisschicht kann den Energieverbrauch verdop-

peln. Bei vielen modernen Geräten erleichtern Smart-Frost- und Low-Frost-Technik das mühsame Abtauen. Durch diese wird die Reifbildung stark reduziert und die Geräte sind durch besonders glatte Innenwände und komplett herausnehmbare Schubfächer und Zwischenböden leicht zu reinigen. Besonders praktisch sind Geräte mit No-Frost-Technik. Diese Funktion macht zeitaufwendiges Abtauen ganz überflüssig, da die Luftfeuchtigkeit im Gefrierraum kontinuierlich abgeführt wird und die Lebensmittel somit nicht bereifen können und eisfrei bleiben. Bevor es allerdings an die Reinigung geht, das Gefriergerät ausschalten und sofern es sich nicht um ein Einbaugerät handelt, auch den Netzstecker ziehen.

Weniger Abfall dank Null-Grad-Fächern

Ebenfalls einen geringeren Verderb und somit auch wesentlich weniger Verschmutzungen hat man bei Geräten mit Null-Grad-Fächern. Die Temperatur bei diesen Kaltlagerfächern liegt knapp über null Grad, wodurch die Lebensmittel darin deutlich länger frisch bleiben. Zudem verfügen diese Fächer über eine Feuchtigkeitsregelung, denn auch die Luftfeuchtigkeit hat einen Einfluss auf die Haltbarkeit der Lebensmittel. Im feuchten Null-Grad-Fach bleiben unverpackte Salate, Kräuter, Gemüse und Früchte besonders lange frisch. Das trockene Kaltlagerfach eignet sich ideal für verpackte Produkte wie Fleisch, Fisch und Milchprodukte.



Programmierbare Thermostate

Heizkosten in kurzer Zeit senken

Wer ältere oder mechanische Thermostate ersetzt, kann mit wenig Aufwand rund zehn Prozent Heizkosten sparen. Darauf weist die gemeinnützige Beratungsgesellschaft co2online mit der Kampagne „Meine Heizung kann mehr“ hin. Möglich machen das programmierbare Thermostate. Einfache Modelle sind ab rund 15 Euro zu haben.

Für ein durchschnittliches Einfamilienhaus mit zwölf Heizkörpern kosten solche Thermostate rund 180 Euro. Die Heizkosten sinken bei 110 Quadratmetern aktuell im Schnitt um 190 Euro pro Jahr. So rechnen sich programmierbare Thermostate innerhalb eines Jahres.

Teurere Modelle mit mehr Funktionen rentieren sich oft nach wenigen Jahren. Kostet ein Thermostat beispielsweise 50 Euro, dauert es durchschnittlich weniger als drei Jahre. Wer gleichzeitig einen hydraulischen Abgleich macht, erhält 15 Prozent Zuschuss vom Staat.

Mit programmierbaren Thermostaten lassen sich Heizzeiten komfortabel einstellen. Zum Beispiel so, dass das Bad morgens und abends für eine Stunde warm ist – oder dass bei

längerer Abwesenheit und nachts in allen Räumen weniger geheizt wird. Mechanische Thermostate lassen sich einfach gegen programmierbare austauschen.

Für den Austausch eines Thermostats gibt es mehrere Gründe:

- Mechanische Thermostate sind etwa alle 15 Jahre zu erneuern.

- Fließt mit Thermostat auf Stufe 0 weiterhin heißes Wasser durch den Heizkörper, ist ebenfalls Zeit für einen Austausch.

- Wer nachts oder bei Abwesenheit häufig vergisst, das Thermostat herunterzudrehen, sollte über programmierbare Thermostate nachdenken.

Auch Mieter können mechanische Thermostate gegen programmierbare Thermostate austauschen. Eine Genehmigung des Vermieters ist nicht nötig. Wichtig ist nur, die vorhandenen Thermostate aufzubewahren und vor dem Auszug wieder anzubringen. Wie sich Thermostate austauschen lassen, zeigt eine Anleitung mit Fotos auf www.meine-heizung.de/thermostat

Ihr Partner für professionelle Lösungen

- ▶ Elektroinstallationen
- ▶ E-Check
- ▶ Service & Wartung
- ▶ SAT- und Antennentechnik
- ▶ Photovoltaik
- ▶ KNX-Bus-Systeme
- ▶ Licht & Beleuchtung
- ▶ erneuerbare Energien
- ▶ Netzwerklösungen

Unser Leistungsversprechen an Sie:

- Fachkompetente individuelle Beratung
- Faire Preis-Leistungs-Verhältnis
- Zuverlässige Umsetzung
- Termingenaue Ausführung

Elektroarbeiten aller Art
ELEKTROTECHNIK
L.A.N.G.E. GMBH

Heinrichswinkel 6 B • 38448 Wolfsburg-Vorsfelde
 Tel. (05363) 1531 • info@elektro-lange-wolfsburg.de

www.elektro-lange-wolfsburg.de

Nachhaltiger und sparsamer mit dem Auto unterwegs

Geringerer Spritverbrauch schont den Geldbeutel und die Umwelt

Geht es um nachhaltiges und sparsames Fahren, ist meist die Rede von spritsparenden Verbrennerfahrzeugen, aber auch von Elektroautos. Einen ebenso großen Anteil an den Einsparungen von Kraftstoff beziehungsweise Strom hat jedoch eine gelassene und vorausschauende Fahrweise. Da E-Autos nach wie vor eher ein Schattendasein führen, während Verbrenner das Straßenbild unverändert dominieren, hat der Automobilclub KS e. V. nochmals die wichtigsten Tipps zusammengefasst, wie vor allem Fahrer traditionell angetriebener Fahrzeuge nachhaltig und spritsparend unterwegs sein können.

Vorausschauende Fahrweise

Die Fahrweise im normalen Betrieb, ob in der Stadt oder auf der Autobahn, hat bekannterweise einen erheblichen Einfluss auf den Verbrauch. „Große Energiefresser sind das ständige Beschleunigen und Auffahren auf den vorausfahrenden Verkehr, gefolgt vom Abbremsen, bevor wieder Gas gegeben wird. Wer hingegen konstant, vorausschauend und gelassen fährt, kann mit einer sparsamen Fahrweise bis zu 20 Prozent Sprit beziehungsweise Energie einsparen – das freut nicht nur Klima und Umwelt, sondern auch den eigenen Geldbeutel“, sagt Isabella Finsterwalder, Sprecherin des Automobilclub KS e. V.



Seltener zur Tankstelle: Durch eine besonnene Fahrweise, frühes Hochschalten und Beladungsreduzierung können Autofahrer ihren Spritverbrauch spürbar reduzieren.

Foto: pixabay

Hohes Gewicht erhöht Verbrauch

Generell ist ein Kleinwagen sparsamer unterwegs als ein großer, schwerer SUV, denn jedes Kilogramm Material muss mit beschleunigt und abgebremst werden. Doch auch, wer im Kofferraum Reifen, Werkzeug oder volle Getränkeboxen unnötig spazieren fährt, kann Einsparpotenziale ausnutzen, wenn er sich davon trennt. Wer ganzjährig eine Dachbox oder Fahrradträger montiert hat, ohne diese zu benötigen, verbraucht aufgrund des erhöhten Luftwiderstands ebenfalls mehr als notwendig. Apropos Widerstand: Winterreifen haben aufgrund ihres größeren Reifenprofils einen höheren Rollwiderstand als Sommerreifen, verbrauchen also mehr Kraftstoff als Sommer-Pneus, weswegen es

gilt, die Reifen rechtzeitig zu tauschen. Mit dem richtigen Luftdruck im Reifen lässt sich ebenfalls sparen – daher sollte dieser regelmäßig an der Tankstelle kontrolliert werden.

Elektrische Verbraucher benötigen Energie

Elektrische Verbraucher im Auto – von der Klimaanlage über die Standheizung und das Gebläse bis hin zur Unterhaltungselektronik – benötigen ebenfalls Energie, die von der Starterbatterie bereitgestellt wird. Diese wird jedoch von der Lichtmaschine geladen, was wiederum den Spritverbrauch erhöht. Um hier zu sparen, sollten Klimaanlage und Co. mit Augenmaß eingesetzt werden. Steht beispielsweise im Sommer das Fahrzeug in der prallen Sonne, heißt es, die größte Hitze zunächst über die

Türen entweichen zu lassen und bei niedrigen Geschwindigkeiten während der Fahrt über die Fenster zu lüften, ehe die Klimaanlage eingeschaltet wird. „Aber Achtung: Sparen Sie bei alledem nie an sicherheitsrelevanten Verbrauchern wie dem Licht oder der Scheibenheizung“, mahnt Finsterwalder.

Früher hochschalten oder Ecofahrmodus

Ganz allgemein empfiehlt es sich bei einem Verbrennerfahrzeug mit Schaltgetriebe, in der Regel ab einer Drehzahl von etwa 2.000 U/min hochzuschalten. Das mag vielleicht nicht sonderlich intuitiv sein, ist jedoch effizient. Danach sollte im möglichst höchsten beziehungsweise hohen Gang weitergefahren werden. Deutlich einfacher haben es hier Fahrer

von Automatikgetrieben: Soweit vorhanden, ist der Ecofahrmodus am sparsamsten.

Für Verbrennerfahrzeuge im Stand heißt es immer: Motor aus. Ein laufender Motor verbraucht auch im Stand Sprit beziehungsweise Energie – logisch. Daher sollte er immer ausgeschaltet werden, sofern das Fahrzeug länger als 20 Sekunden steht. Bei modernen Verbrennerfahrzeugen übernimmt das die Start-Stopp-Automatik, ansonsten sollte der Motor manuell ausgeschaltet werden. Bei Elektrofahrzeugen ist hier nichts zu tun – sie verbrauchen bekannterweise ohnehin keinen Strom, wenn sie nicht fahren. Das Abschalten des Motors ist übrigens auch gesetzlich vorgeschrieben, und zwar sowohl nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz als auch in der Straßenverkehrs-Ordnung, § 30 Abs. 1 StVO regelt: „Bei der Benutzung von Fahrzeugen sind unnötiger Lärm und vermeidbare Abgasbelastungen verboten. Es ist insbesondere verboten, Fahrzeugmotoren unnötig laufen zu lassen [...]“.

„Generell heißt es für Fahrer traditionell angetriebener Fahrzeuge, Spritpartipps wieder stärker zu beherzigen. Die Anzahl von Verbrennern und ihre Auswirkung auf Klima und Umwelt, aber auch auf den eigenen Geldbeutel ist einfach zu groß, als dass diese simplen, jedoch äußerst wirkungsvollen Regeln über den Haufen geworfen werden könnten“, resümiert Isabella Finsterwalder.



Illustrationen: zolja/123RF

IHR ENERGIESPARTNER

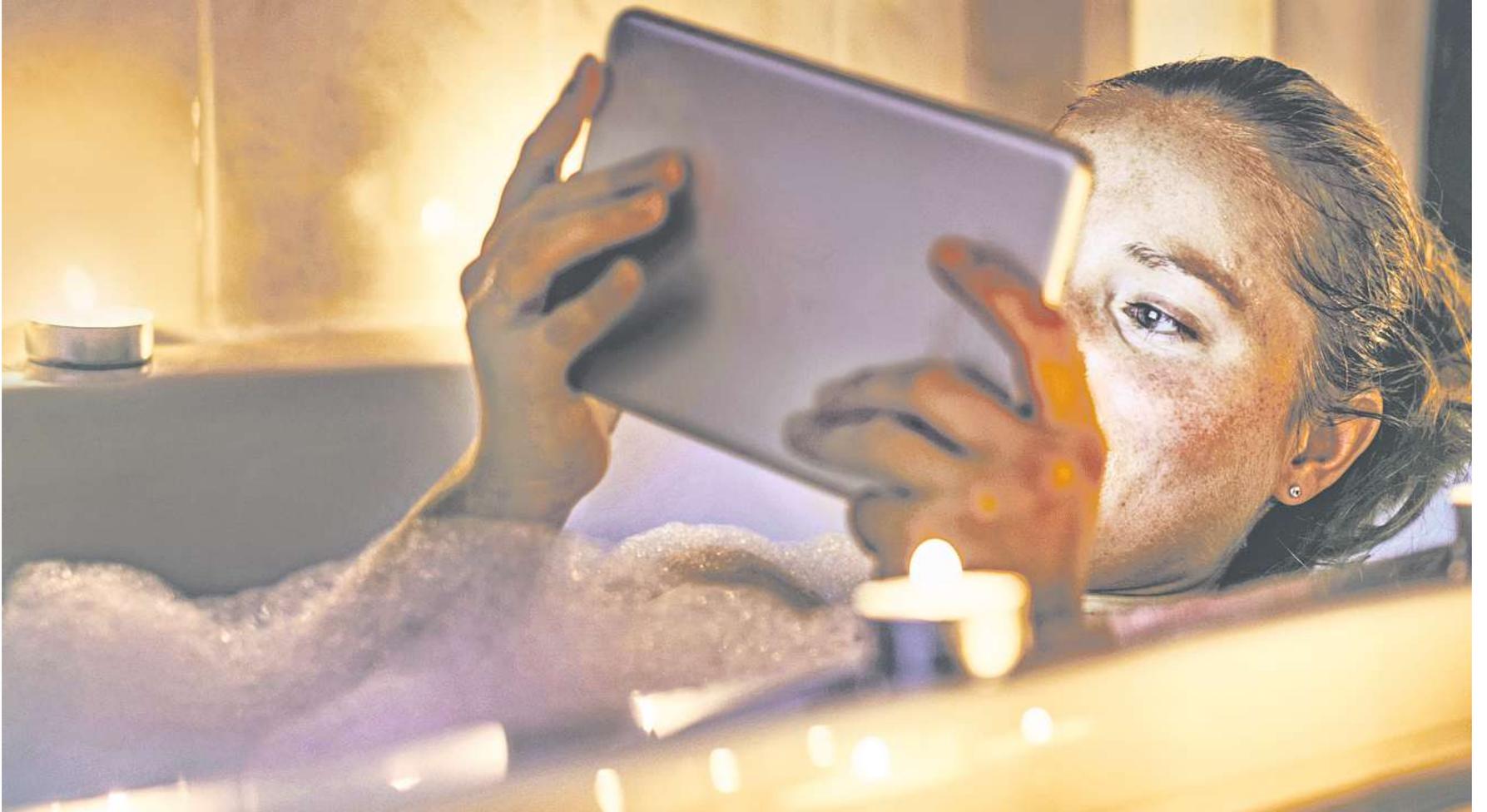
**HEIZUNG
SANITÄR
KLIMA**

Ralf Salge
Dammstraße 8
29378 Wittingen
Tel. 05831 99 38 40

Notdienst: 0171-81 59616
Fax: 05831 -99 38 44
info@hsk-wittingen.de
www.hsk-wittingen.de

5934401_002424

WIE GEDRUCKT, ABER WASSERFEST



ZEITUNG, WO DU WILLST.

Unser E-Paper direkt im Web oder als App.
abo.WAZ-online.de/vorteile



Aller-Zeitung
Wolfsburger Allgemeine



Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

